

Landeshauptstadt Dresden
Amt für Kindertagesbetreuung



Dresden.
Dresdner

Konzept zur Förderung von Mehrsprachigkeit in der Kindertagesbetreuung im interkulturellen Kontext

Inhalt

| | |
|----------------|----------|
| Vorwort | 3 |
|----------------|----------|

| | |
|------------------------|----------|
| 1. Ausgangslage | 5 |
|------------------------|----------|

| | |
|--|----------|
| 2. Ziele und Anliegen des Konzeptes | 6 |
|--|----------|

| | |
|---|----------|
| 3. Inhalte und Möglichkeiten der Umsetzung | 8 |
| 3.1 Voraussetzungen und Rahmenbedingungen | 8 |
| 3.2 Methoden und Formen der Sprachförderung | 13 |

| | |
|---|-----------|
| 4. Kooperation und Vernetzung mit anderen Akteuren (im Sozialraum) | 16 |
|---|-----------|

| | |
|---|-----------|
| 5. Anlagen | 17 |
| 5.1 Interkulturelle Orientierung und kultursensible Perspektive | 17 |
| 5.2 Ansprechpartner(innen) für Projekte , Programme und Aktivitäten | 19 |
| 5.3 Literaturempfehlungen | 20 |

Vorwort

„Die Sprache ist die Kleidung der Gedanken“

Ob diese Kleidung eine Alltags- oder eine Festkleidung, ob sie löchrig, gepflegt, lustig, bunt oder blass ist und unscheinbar aussieht, entscheiden vor allem die Rahmenbedingungen der Lebensumstände in denen sich ein Mensch befindet. Eine besondere Wirkung entfalten diese Umstände in einer Entwicklungsphase von Jungen und Mädchen im Alter bis zu sechs Jahren. In diesem Alter werden die Grundlagen für den Spracherwerb und die Sprachentwicklung in der jeweiligen Muttersprache aber auch im Fremdspracherwerb gelegt.

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz die gerade im Zeitalter der Globalisierung, in dem wir alle miteinander leben, wichtiger denn je ist. Deshalb ist es die Aufgabe von allen an der Entwicklung von Kindern Beteiligten, den Erwerb und die Entwicklung von Muttersprache und Zweitsprache(n) aus der jeweiligen Rolle heraus zu fördern und zu begleiten.

Ziel der Bemühungen aller Maßnahmen zur Förderung der Mehrsprachigkeit ist es, allen Mädchen und Jungen sowie ihren Eltern den Blick zu öffnen, dass Mehrsprachigkeit die Normalität ist, der Menschen im Leben begegnen, somit auch im Alltag der Kindertagesbetreuung. Mehrsprachigkeit muss in der Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege eine angemessene Aufmerksamkeit und Bearbeitung finden. Insbesondere für Mädchen und Jungen mit Deutsch als Zweit- oder Drittsprache gilt es, gleiche Chancen auf Bildung zu ermöglichen und ihnen damit Zukunftsperspektiven unabhängig von ihrer Herkunft und vom familiären Hintergrund zu eröffnen.

Im Sächsischen Bildungsplan, in dem die fachlichen Grundlagen für pädagogische Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung festgeschrieben sind, ist Sprache dem Bildungsbereich Kommunikative Bildung mit dem Leitbegriff Dialog zugeordnet. Diese Zuordnung macht deutlich, dass Sprachentwicklung an bestimmte Rahmenbedingungen geknüpft ist. Wenn Spracherwerb und Sprachentwicklung gelingen soll, braucht es eine vertrauensvol-

le Beziehung zu anderen Menschen, ein Umfeld in dem sich Menschen willkommen fühlen, Sprachanlässe aus dem Lebensumfeld der Sprachlernenden und die bewusste Beachtung des Zusammenhangs von Sprache und dem diesbezüglichen individuellen sowie kulturellen Hintergrund. Besonders trifft das auf den Kontext des Erlernens von Deutsch als Zweit- oder Drittsprache für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund zu.

Um den Anforderungen, die sich durch die zunehmende individuelle und damit auch sprachliche Vielfalt ergeben haben, gerecht werden zu können und die damit verbundenen vielfältigen Chancen des Zusammenlebens aller Beteiligten bewusst zu gestalten, braucht Kindertagesbetreuung ein Sprachkonzept, welches Bestandteil eines interkulturellen Integrationskonzeptes ist.

Es ist der Auftrag aller Akteure in öffentlicher Verantwortung dafür zu sorgen, dass die bewusste Gestaltung der Möglichkeiten für die diesbezügliche Entwicklung der Mädchen und Jungen in der Kindertagesbetreuung entsprechende Beachtung und Unterstützung erfährt. Es muss gelingen, vorhandenen Bedarfen mit wirkungsvollen Maßnahmen auf allen Ebenen zu begegnen und in die Umsetzung zu bringen.

Für pädagogische Fachkräfte bedeutet das, eine zielgerichtete Gestaltung des pädagogischen Alltags bezogen auf die eben benannten Aspekte inklusive ihrer eigenen Person - in die Selbstreflexion ihrer diesbezüglichen Wirksamkeit zu gehen. Es ist notwendig, die Gültigkeit eigener Positionen zu hinterfragen und ggf. zu verändern.

Das vorliegende Konzept wurde von Praxisakteuren der Arbeitsgruppe „Frühkindliche Bildung; Förderung von Mehrsprachigkeit im Vorschulalter“ als Bestandteil des Konzeptes zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in der Landeshauptstadt Dresden (Integrationskonzept 2015 - 2020) erarbeitet. Mitglieder in dieser Arbeitsgruppe sind die Expert(inn)en aus den beteiligten Bereichen der Frühkindlichen Bildung der Stadt Dresden, die in Beziehung zu dieser Thematik stehen. Das sind Vertreter(innen) des Jugendamtes, des Ausländerrates Dresden e. V., des Kolibri e. V., der Regionalkoordinator(inn)en der Flüchtlingssozialarbeiter(innen), der Familienzentren, der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Regionalstelle Sachsen, der International School und des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen Dresden.

1. Ausgangslage

Eine sinnstiftende Gestaltung von interkultureller Integration in der Kindertagesbetreuung ist bereits seit einigen Jahren eine Herausforderung für alle an diesem Prozess Beteiligten. Die Notwendigkeit zur konzeptionellen (Weiter-)Entwicklung hat sich vor dem Hintergrund globaler Migrationsbewegungen, die aktuell auch zu mehr Einwanderung in Deutschland und Dresden geführt haben und führen werden, erhöht. Migration bietet Chancen für Ankommende und Einheimische gleichermaßen, braucht aber auch Strategien und Konzepte, um den dadurch in vielen gesellschaftlichen Bereichen eintretenden Veränderungen gerecht zu werden.

Kinder und ihre Familien unterschiedlicher nationaler Herkunft bringen unterschiedliche Erfahrungen, Kompetenzen sowie kulturelle - auch religiöse - Vorstellungen und Auffassungen mit. Diese sind das Abbild von Lebenswirklichkeit, in einem Land wie Deutschland, das seit vielen Jahrzehnten Zuwanderung erlebt. Den daraus resultierenden Facettenreichtum für alle deutlich zu machen und so damit umzugehen, dass Verständigung entsteht, ist unser Angebot an die Menschen, die Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege nutzen. Gleichzeitig wird damit die Möglichkeit eröffnet, diesen respektvollen Umgang miteinander auch auf andere Lebensbereiche übertragen zu können.

Das Land Sachsen und damit auch die Landeshauptstadt Dresden erlebt erst seit geraumer Zeit eine steigende Zuwanderung und hat im Vergleich mit anderen deutschen Großstädten wenig Erfahrung mit dieser Thematik. Das führt zu Handlungsunsicherheit auch bei pädagogischen Fachkräften in der Kindertagesbetreuung.

Die vielen Fragen, die pädagogische Fachkräfte in der Ausgestaltung ihres Alltags in der Kindertagesbetreuung haben sind Ausdruck einer Lebenswirklichkeit, die sich verändert hat und für die es adäquate Antworten sowie Unterstützungsangebote für die Praxisakteure braucht. Auf allen Ebenen ist das Verständnis zu entwickeln, dass Menschen in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen mit ihren individuellen Unterschiedlichkeiten eine Ergänzung und Bereicherung des Lebens darstellen, welches Vielfalt als Normalität betrachtet. Das erfordert eine Akzeptanz und Wertschätzung von Unterschiedlichkeit im Allgemeinen.

2. Ziele und Anliegen des Konzeptes

Ziel des Konzeptes ist es, die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege so zu gestalten, dass allen Mädchen und Jungen unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Teilhabe- und Entwicklungschancen eröffnet werden. Dies macht erforderlich, dass spezifische, aus einem Migrationskontext resultierende Voraussetzungen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen und deren Familien, die in bestehenden Konzeptionen nicht oder nicht in angemessener Form mitgedacht wurden, künftig Berücksichtigung finden.

Aus dem voraus Beschriebenen ergibt sich die Notwendigkeit, die Thematik der Integration von Mädchen und Jungen (und ihren Familien) mit Migrationshintergrund sowie die damit in vielen Fällen notwendige Förderung von Mehrsprachigkeit umfassender als bisher konzeptionell zu denken.

Ziel ist es, das Thema Förderung von Mehrsprachigkeit im Kontext von Interkulturalität in der Kindertagesbetreuung in den Fokus der Betrachtung zu rücken sowie Fachkräfte bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu unterstützen, um ihre Handlungssicherheit zu erhöhen.

Ein besonderes Anliegen ist es, die konzeptionellen Schritte in Richtung Mehrsprachigkeit im Kontext von Interkulturalität in den Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege so zu denken, dass alle Mädchen und Jungen (und ihre Familien) davon partizipieren: Diejenigen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch durch Anerkennung und Förderung sowie alle gemeinsam durch ein Kennenlernen bisher unbekannter Sprachen als Bereicherung und Angebot zur Erweiterung des persönlichen Wissens und Erfahrungen. Mehrsprachigkeit als Selbstverständlichkeit im Alltag der Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege bedeutet einen Erfahrungsgewinn für Kinder, Eltern und pädagogische Mitarbeiter(innen) gleichermaßen.

Das vorliegende Konzept soll eine Orientierung für die konzeptionelle sowie alltagsorientierte Arbeit der Praxisakteure in den Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege auf der Grundlage des bestehenden Bildungsverständnisses darstellen. Es werden

Möglichkeiten der inhaltlichen Umsetzung mit entsprechenden Formen und Methoden sowie Impulse zur Kooperation und Vernetzung mit anderen Akteuren aufgezeigt. Diese erfordern Ableitungen für das eigene pädagogische Handeln, bezogen auf die differenzierte Ausgangslage sowie die spezifischen Bedarfe und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen, Familien und pädagogischen Fachkräften in der jeweiligen Einrichtung.

Die nachfolgend beschriebenen Inhalte und Möglichkeiten sind mit dem Fokus auf Kindertageseinrichtungen erörtert, können jedoch adäquat Anwendung in der Kindertagespflege finden.

3. Inhalte und Möglichkeiten der Umsetzung

3.1 Voraussetzungen und Rahmenbedingungen

- **Kompetente pädagogische Fachkräfte** als Bezugspersonen von Kindern in Kindertageseinrichtungen sind die wesentlichste Voraussetzung für sprachliche Bildung im interkulturellen Kontext.

Pädagogische Fachkräfte müssen über Kompetenzen zur Interkulturalität und Kultursensibilität verfügen. Dies ist zunächst die selbstreflexive Auseinandersetzung mit eigenen Welt- und Wertvorstellungen und daraus resultierenden Spannungsverhältnissen in pädagogischen Beziehungen. Kompetenz zur Interkulturalität und Kultursensibilität im besten Sinne bedeutet, Kultur als je individuelles, veränderliches Persönlichkeitsmerkmal einer Person und nicht als eine feststehende, Wesensmerkmale einer Gruppe beschreibende Kategorie zu denken. Die Aneignung einer solchen Sichtweise - und damit Haltung - ist die Grundvoraussetzung für die schwierige pädagogische Aufgabe, relevante kulturelle Aspekte in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen, ohne sich von stereotypen Bildern und Vorstellungen leiten zu lassen und diese auf das Gegenüber zu projizieren.

Neben der selbstreflexiven Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle bedeutet dies die Offenheit und Flexibilität gegenüber allen Kindern und ihren Familien im Allgemeinen sowie die Orientierung an den individuellen Bedürfnissen und Bedarfen des einzelnen Kindes im Besonderen. Geleitet von der Wertschätzung und Akzeptanz unterschiedlicher Lebenskonzepte und Sichtweisen kommt der pädagogischen Fachkraft die Aufgabe zu, die Identitätsentwicklung der Mädchen und Jungen zunehmend auf ihren jeweiligen kulturellen Kontext zu begleiten.

Pädagogische Fachkräfte müssen eine Sensibilität für diskriminierendes und rassistisches Verhalten entwickeln und diesem konsequent und zielgerichtet entgegenwirken. Das bedarf einer zielgerichtet geführten Debatte im Kita-Team einschließlich

einer bewussten Positionierung, die in einer gelebten Haltung im pädagogischen Alltag und im Umgang mit Kindern und Eltern sichtbar wird.

Pädagogische Fachkräfte müssen über Kompetenzen zur Unterstützung der sprachlichen Bildung und Entwicklung von Kindern verfügen und sich ihrer Rolle als Beziehungsgestalter(in) und Sprachvorbild bewusst sein. Sprachliche Bildung ist eng verbunden mit einer positiven Beziehungsgestaltung, die ein Interesse am Kind und seiner Lebenssituation voraussetzt und damit einen bewussten Vertrauens- und Beziehungsaufbau befördert, der eine elementare Voraussetzung zum Spracherwerb und zur sprachlichen Bildung ist.

Durch das Wissen, dass der Zweit- oder Drittspracherwerb sich im frühkindlichen Alter analog dem Erstspracherwerb vollzieht, hat die pädagogische Fachkraft die Möglichkeit ihr Handeln darauf auszurichten. Je nach sprachlicher Entwicklungsstufe des einzelnen Mädchen und Jungen (bspw. Einwortsatz, Dreiwortsatz oder erweiterte Satzkonstruktion), kann sie zielgerichtete Impulse geben, um dem Kind die Möglichkeit zu eröffnen, zur jeweils nächsten Stufe zu gelangen.

Dabei kommt dem Gebrauch der Erstsprache eine bedeutende Rolle zu. Mädchen und Jungen müssen die Möglichkeit haben sich in ihrer Erstsprache zu äußern und dafür wertgeschätzt zu werden.

Die Themen Mehrsprachigkeit und Pädagogik unter den Bedingungen einer Migrationsgesellschaft wurden in der Vergangenheit nicht oder nicht in angemessenem Umfang in den Curricula zur Ausbildung bzw. zum Studium in pädagogischen Berufen berücksichtigt. Fachkräfte ohne zusätzliche Qualifikationen in diesem Themenbereich verfügen deshalb in der Regel nicht über die erforderlichen Kenntnisse. Es ist daher notwendig, dass sich pädagogische Fachkräfte zu diesem Querschnittsthema fortbilden, um an der Umsetzung des hier beschriebenen Konzepts mitwirken zu können.

Pädagogische Fachkräfte sollten die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit ihren eigenen inneren Bildern und Vorurteilen mitbringen, diese reflektieren und sich ggf. durch Fort- und Weiterbildung zusätzliche Kompetenzen im Sinne einer vorurteilsbewussten Erziehung- und Bildung aneignen. Sie sollten überprüfen, ob ihr vorhandenes Wissen und ihre Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit dem Thema der

sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen im interkulturellen Kontext den aktuellen Herausforderungen entspricht.

Die eigens für dieses Thema entwickelte Fortbildung „Mit Legosteinen zum Babelturm“ ist in drei Dimensionen wirksam. Sie bietet Lösungsansätze auf der Ebene der pädagogischen Fachkraft, der Kinder und der Eltern. Weitere Ansprechpartner(innen) zum Thema Fortbildung sind in der Anlage „Ansprechpartner(innen) für Projekte, Programme und Aktivitäten“ aufgeführt.

Pädagogische Fachkräfte brauchen zur Bewältigung dieser herausfordernden Aufgabe ein Unterstützungssystem und entsprechende Instrumente, die an anderer Stelle noch beschrieben werden.

- **Der Beziehungsaufbau der Akteure zu den Mädchen und Jungen und Familien** steht im engen Bezug von Spracherwerb und (kultureller) Identität. Er ist bewusst zu gestalten und bedarf professionellen Handelns der Praxisakteure sowie fachlicher Begleitung. Bedarfsgerechte Fortbildungen unterstützen Praxisakteure in ihrem Wissenserwerb und geben Impulse zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen.
- **Wissenschaftliche Erkenntnisse** über Sprachentwicklung als Voraussetzung für die Förderung von Mehrsprachigkeit sind in der Konzipierung und Umsetzung von Maßnahmen zur Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung zu berücksichtigen.

Spracherwerb im Kontext von Mehrsprachigkeit in der Kindertageseinrichtung ist immer gebunden an den Rahmen eines interkulturellen Konzeptes. Deswegen kann sprachliche Bildung in der Kindertageseinrichtung nur gelingen, wenn Sprache nicht fachspezifisch isoliert von anderen Bildungsbereichen und Rahmenbedingungen gesehen wird, sondern als Querschnittsaufgabe alltagsintegriert im pädagogischen Kontext verortet ist.

- **Alltagsorientierung von sprachlicher Bildung** sowie Passfähigkeit zum Bildungsplan ist eine weitere Prämisse von Sprachbildungsmaßnahmen in Kindertageseinrichtungen.

Das im Sächsischen Bildungsplan, als verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen, beschriebene Bildungsverständnis fokussiert auf

Ganzheitlichkeit und alltagsintegrierte sprachliche Bildung von Mädchen und Jungen. Anknüpfend an den Lebenserfahrungen, den Interessen und den Ressourcen der Mädchen und Jungen ist der Umgang mit Sprache als Querschnittsthema zu gestalten.

Dazu gehört insbesondere das Aufgreifen handlungsrelevanter Sprachanlässe aus dem Lebensumfeld der Kinder und ihrer Familien durch die pädagogische Fachkraft im Alltag der Kindertageseinrichtung.

- **Kompetente Fachberatung** für Kindertageseinrichtungen werden in freier und kommunaler Trägerschaft angeboten und begleiten Einrichtungen konzeptionell und punktuell zu dieser Thematik auf der Grundlage der individuellen Bedarfe der jeweiligen Einrichtungen. Fachberatungen übernehmen in ihrer Rolle auch die Aufgabe auf neue aktuelle Entwicklungen sowie Fortbildungen, Fachtage und andere Aktivitäten zu diesem Thema hinzuweisen.

- **Fachlicher Austausch von pädagogischen Fachkräften**, die bereits Erfahrungen im Kontext des Themas haben, mit anderen pädagogischen Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen ist im Sinne „Praxis lernt von Praxis“ zielgerichtet zu initiieren, um damit die Möglichkeit des Wissenstransfers und Erfahrungsgewinns auf der Praxisebene zu schaffen und damit Potentiale und Ressourcen zu erkennen die zu größerer Handlungssicherheit führen (siehe auch unter Transfer und Nutzung der Erfahrungen aus Programmen für alltagsintegrierte sprachliche Bildung).

- **Transfer und Nutzung der Erfahrungen aus Programmen für alltagsintegrierte sprachliche Bildung**
Eine Vielzahl von Kindertageseinrichtungen der Stadt Dresden nehmen am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Drei Kindertageseinrichtungen sind in das Programm „WillkommensKITAs“ integriert und vier Kindertageseinrichtungen sind Beteiligte im Programm „Vielfalt gestalten“. Durch einen Austausch pädagogischer Fachkräfte, die in diesen Programmeinrichtungen tätig sind, können pädagogische Fachkräfte aus anderen Kindertageseinrichtungen an den Erkenntnissen und Ergebnissen partizipieren.

Dieser Austausch wird von den Fachberater(inne)n zielgerichtet geführt. Besondere Unterstützung erfährt dieser Austausch durch die etablierten Fachberater(inne)n des Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

- **Kulturdolmetscher(innen)** sind eine weitere Unterstützung für Kindertageseinrichtungen. Eine wichtige Rolle spielen die Kulturdolmetscher(innen) u. a. im Eingewöhnungsprozess von Mädchen und Jungen, die neu in eine Kindertageseinrichtung aufgenommen werden sowie im Umgang mit den Müttern und Vätern als „Brückenbauer“ im Dialog über differenzierende Sichtweisen.
- **Die Verankerung des Themas in der Konzeption der Kita** sichert eine zielgerichtete und systematische Qualitätsentwicklung. Es ist erforderlich die allgemeingültigen Aspekte auf die spezifischen sozialräumlichen Bedingungen des Standortes sowie auf die Lebenslagen der Kinder von denen die Einrichtung besucht wird und deren Familien anzupassen. Das heißt, konkrete Maßnahmen als Handlungsbedarfe zu formulieren und festzuschreiben sowie Möglichkeiten der Umsetzung aufzuzeigen. In der Anlage „Interkulturelle Orientierung und kultursensible Perspektive“ sind Grundsätze formuliert, die als Leitgedanken zur Konzeptionserstellung für dieses Thema hilfreich sein können.

Diese konzeptionelle Herangehensweise bedarf einer Auseinandersetzung mit dem Thema im Team der Kindertageseinrichtung. Dazu gehört die bewusste Reflexion der Rolle der pädagogischen Fachkräfte bezogen auf dieses Thema, z. B. der eigene Umgang mit anderen Sprachen oder der Umgang mit ihnen unbekanntem/unverständlichen Lebensauffassungen oder Verhaltensweisen. Je besser pädagogische Fachkräfte diesen eigenen Umgang als etwas Positives betrachten umso besser wird es ihnen gelingen, die Erfordernisse zu erkennen und auf Veränderungen in der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung hinzuwirken.

Es bedarf einer Verständigung zu gelebten Werten auf der Basis einer inklusiven Pädagogik. Das bedeutet auch Mütter und Väter in konzeptionelle Überlegungen einzubeziehen und ihre Bedarfe zu berücksichtigen sofern sie mit den vorausbeschriebenen Grundsätzen vereinbar sind.

3.2 Methoden und Formen alltagsintegrierter sprachlicher Bildung

Nachfolgend werden einige Formen und Methoden benannt, die sich aus dem voraus Beschriebenen für die konkrete Umsetzung im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung ableiten und impulsgebend sein sollen. Bei allen Formen und Methoden steht der Aspekt des Wohlfühlens der Mädchen und Jungen im Fokus.

■ **Begegnungskomponente**

- Aufnahmegespräch in der Kindertageseinrichtung bewusst so gestalten, dass kulturelle und sprachliche Besonderheiten/Bedarfe aufgenommen werden
- Gestaltung der Eingewöhnung durch einbeziehen von Kulturdolmetscher(inne)n und weiteren erforderlichen zusätzlichen Maßnahmen (Gemeindedolmetscherdienst, Vorbereitungsgespräch mit Müttern und Vätern, Piktogramme)
- Ansprechen der Kinder und Eltern mit ihren Namen (richtige Aussprache)
- Durch gezielte Begegnung im Alltag der deutschsprachigen und anderssprachigen Mädchen und Jungen lernen alle einen Teil der jeweils anderen Sprache kennen
- Erleben von Vielfalt verbindet sich mit hören von Vielfalt und sprechen von Vielfalt

■ **Angebotskomponente**

- Orientieren an der jeweiligen Lebenssituation der Mädchen und Jungen und ihrer Familien
- Anknüpfen an Themen, die aktuelle Lebenssituationen, Interessens- und Bedürfnislagen aufgreifen
- Ausrichten der Angebote am individuellen Sprachstand der Mädchen und Jungen
- Atmosphäre herstellen, die einen freudvollen sprachlichen Austausch ermöglicht
- Wertschätzen jeglicher sprachlicher Äußerungen im Alltag der Kindertageseinrichtung
- Zuhören, ausreden lassen
- Tätigkeitsbegleitendes Sprechen, z. B. beim Tisch decken oder anziehen
- Unterstützende Zeigegesten
- Korrekatives Feedback geben (keine Berichtigung der gesprochenen Wörter oder Satzteile)
- Angebote berücksichtigen die Mehrsprachigkeit z. B. in Spielen, Ritualen und anderen Alltagssituationen, z. B. Gegenstände in relevanten Sprachen benennen
- Individuelle kulturelle Verschiedenheiten werden alltagsnah thematisiert

- Mädchen und Jungen mit ihrer Muttersprache als besondere Fähigkeit einbeziehen
- Mädchen und Jungen im Alltag die Möglichkeit geben ihre jeweilige Muttersprache zu sprechen
- Garderobenschilder und andere Beschriftungen in den relevanten Sprachen der Familien (und in deutsch)
- Beachten der Feste und Feierlichkeiten der kulturellen Herkunft, z. B. Zuckerfest zum Fastenbrechen am Ende des Ramadan

■ **Raumkomponente**

- Gestalten der Räume und speziell den Eingangsbereich der Einrichtung in einer Atmosphäre, in der sich ankommende Menschen willkommen und angenommen fühlen
- Die Räume spiegeln Teile anderer Kulturen wieder, die einen Wiedererkennungs- und Wohlfühlaspekt für Kinder/Familien aus anderen Kulturen haben/erzeugen
- Bilder, Spiel- und Lernmaterialien zeigen Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Aussehens in Alltagssituationen und bilden damit gesellschaftliche Normalität des Verschiedenseins ab.
- Mütter und Väter mit Migrationsgeschichte werden in die Gestaltung der Räume einbezogen, so dass sie sich und ihre Kinder in der Einrichtung gleichberechtigt repräsentiert fühlen.
- In, durch und über verschiedene Räume Sprachanlässe schaffen

■ **Einbeziehen der Eltern/Familien**

- (kultur-)spezifische Bedürfnisse der Mädchen und Jungen und ihrer Eltern in Bezug auf den Besuch der Kindertageseinrichtung (wenn erforderlich unter Einbeziehung eines/einer Sprachmittler/in) in Erstgesprächen in Erfahrung bringen und bei der Angebotsgestaltung berücksichtigen
- Dialog mit allen Eltern (deutsch sprechenden und fremdsprachigen) zur praktizierten sprachlichen Bildung in der Kindertageseinrichtung
- Erklären des Bildungsverständnisses in der Kindertageseinrichtung im wertschätzenden Dialog über differenzierende Sichtweisen.
- Bewusstsein über die Rolle von Müttern und Vätern als wichtige Unterstützer von sprachlicher Bildung sowie Stärkung dieser Rolle der Eltern - sprechen mit Kindern in ihrer Muttersprache

- Einbeziehen der Mütter und Väter in die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, z. B. Zubereitung von kleinen Mahlzeiten, Spiele und Rituale aus anderen Kulturen, Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten/Feiern und Festen
- Unterlagen und Aushänge in verschiedenen Sprachen zur Verfügung stellen
- Verständigung durch Gemeindedolmetscherdienst ermöglichen

Spezielle Sprachfördermodelle, z. B. das Bilinguale Modell sollen an dieser Stelle nicht beschrieben werden, da sie spezielle Voraussetzungen brauchen die über den Rahmen dieses Konzeptes hinausgehen. Sie können flächendeckend nicht den in der differenzierten Ausgangslage beschriebenen Anforderungen gerecht werden.

4. Kooperation und Vernetzung mit anderen Akteuren (im Sozialraum)

Durch die Komplexität der Erfordernisse in der Bearbeitung dieser Thematik sind die Schnittstellen zu gestalten, die sich durch diese Aufgabenstellung ergeben.

- Zusammenarbeit mit Verantwortungsträgern aus anderen Bereichen, z. B. Flüchtlingssozialarbeiter, Dolmetscher(in) für Gespräche
- Austausch, Diskurs mit anderen Einrichtungen
- Teilnahme an Gremien im Sozialraum, z. B. Stadtteilerunde
- Austausch, Diskurs und Kontaktaufnahme zu anderen Akteuren durch die Beteiligung an relevanten Fachtagungen und Fortbildungen

5. Anlagen

5.1 Interkulturelle Orientierung und kultursensible Perspektive

Grundlegende pädagogische Ansichten der Arbeitsgruppe 2 „Frühkindliche Bildung; Förderung der Mehrsprachigkeit im Vorschulalter“, zusammengestellt von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Interkulturelle Öffnung bedeutet

„Mit der Interkulturellen Öffnung einer Einrichtung geht u.a. ‚interkulturelle Orientierung‘ einher, und das wiederum bedeutet die bewusste Entscheidung Menschen aus anderen Kulturen anzuerkennen“ (vgl. Handschuck und Schröder 2012)

Kultursensibles Handeln im Elementarbereich heißt

- Kultursensible Perspektive schützt vor kulturspezifischen Zuschreibungen und Klischeebildungen und Menschen mit anderen Sichtweisen zu bevormunden und als ‚falsch‘ darzustellen
- Achtungszeichen: Flüchtlinge sind keine homogene Gruppe. Es handelt sich um individuelle Identitäten. Erst durch die Flucht haben Sie einen Identitätsverlust erlitten. Es gilt den einzelnen Menschen zu erkennen und anzusprechen. (vgl. Falkenstörfer 2016)

Kultursensible Perspektive beinhaltet

- Eine zugewandte, offene und fragende Haltung bezüglich aller Schwerpunkte, die für die jeweilige Arbeit relevant sind
- Echtes Interesse am Gesprächspartner und der Gesprächspartnerin
- Die Fähigkeit, das eigene Arbeitsfeld und das zugrundeliegende Verständnis (von Kita) zu reflektieren und zu kommunizieren
- Wissen und Reflexion über die eigenen und fremden Wahrnehmungen, Erklärungsmuster und Umgangsformen (vgl. Falkenstörfer 2016)

Wichtigste Elemente kultureller Kompetenz

- Sensibilität für Kinder zugewanderter Familien und ihre Lebenssituation

- Kommunikative Kompetenz
- Kooperationsfähigkeit
- Orientierung am einzelnen Kind (vgl. Falkenstörfer 2016)

Wichtigste Elemente kultureller Kompetenz

- Offenheit und Flexibilität in der Arbeit mit Kindern
- Achtung und Anerkennung anderer Ich- und Wir-Identitäten
- Aufmerksamkeit für gegenseitige kulturelle Bereicherung
- Selbstreflexive Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle
- Sensibilität für diskriminierendes und rassistisches Verhalten, auch für eigene subtile Rassismen
- Bedingtes Wissen über kulturelle Aspekte, Feste, Religionen, Werte usw.
- Wissen über sprachliche Entwicklung bei Mehrsprachigkeit
- Bereitschaft kulturelle Elemente in der pädagogischen Arbeit aufzunehmen (vgl. Falkenstörfer 2016)

Quellen

- Sabine Handschuck, Hubertus Schroer (2012): Interkulturelle Orientierung und Öffnung. Theoretische Grundlagen und 50 Aktivitäten zur Umsetzung. ZIEL- Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH
- Sophia Falkenstörfer (2016): Vortrag „Interkulturelle Kompetenz als Zauberwort“ beim Fachtag „Willkommen in der Kita – kultursensible Räume schaffen“ am 27.9.2016 in Dresden

5.2 Ansprechpartner(innen) für Projekte, Programme und Aktivitäten

| Ansprechpartnerin/Ansprechpartner | Kontaktdaten | Projekt / Programm / Aktivität |
|--|--|--|
| Fachberatungen für das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ Herr Hänsel, Deutscher Kinderschutzbund OV Dresden e. V. Frau Herold, Thüringer Sozialakademie gGmbH Frau Wahlbuhl, Deutscher Kinderschutzbund OV Dresden e. V. Frau Wiggenhauser, Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen | r.haensel@kinderschutzbund-dresden.de herold@sozialakademie.info c.wahlbuhl@kinderschutzbund-dresden.de cwiggenhauser@dresden.de 0162/ 283 40 08 | Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ |
| Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), Frau Schauer | 0351-320 156 46 Julia.schauer@dkjs.de | Landesprogramm „WillkommensKITAs“ |
| Projektkoordinatorin Kolibri e. V. Frau Vishek Frau Uhlig | 0351-2192 6760 s.vishek@kolibri-dresden.de s.uhlig@kolibri-dresden.de | Projekt „Vielfalt in Kita - Von Herausforderungen zur Chance“ Beratung zur Förderung von Mehrsprachigkeit und zur Elternarbeit, Fortbildungen |
| Ausländerrat Dresden e.V Frau Sperling, Herr Streubel | 0351- 4363730 info@auslaenderrat.de | Beratung von pädagogischen Fachkräften zur Interkulturalität, Fortbildungen |
| Vertreterin der Familienzentren Frau Seisum | 0351-801 4432 info@kalib-dresden.de | Beratung an der Schnittstelle der Kita zu Familienzentren |
| Koordinatorin Teilnetzwerk Frühe Hilfen, Frau Krebs | 0351-488 4672 akrebs@dresden.de | Beratung an der Schnittstelle der Kita zu Frühen Hilfen |
| Vertreterin der Flüchtlingssozialbetreuer, Frau Seeboth | 0351-501 02106 Asyl-sozial@sufw.de | Beratung an der Schnittstelle der Kita zur Betreuung der Familien mit Fluchthintergrund |
| International School Frau Trampel | 0351-312 5416 ktrampel@dresden-is.de | Beratung zur Förderung von Mehrsprachigkeit |

5.3 Literaturempfehlungen

| Verfasser, Titel, Verlag, Erscheinung | Geeignet für (z. B. zum eigenen Wissenserwerb, zur Reflexion, zur Arbeit mit Eltern ...) |
|---|--|
| Sabine Handschuck, Hubertus Schröer, Interkulturelle Orientierung und Öffnung Theoretische Grundlagen und 50 Aktivitäten zur Umsetzung, ZIEL- Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH, Augsburg, 2012 | Wissenserwerb, Reflexion der eigenen Haltung, Argumentationshilfe durch Kontextzusammenhänge |
| Georg Auernheimer, Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität, Springer VS, Wiesbaden, 2013 | Auseinandersetzung mit der eigenen interkulturellen Kompetenz, Förderung einer reflexiven Haltung |
| Thomas Eppenstein und Michael Krummacher, Praxisbuch Interkulturelle Kompetenz: Handbuch für soziale und pädagogische Berufe, Debus PÄDAGGIK, 2015 | Wissenserwerb zu Migration und Integration, zu unterschiedlichen Werten und Normen, zu Diskriminierung, Rassismus und Antidiskriminierungsarbeit, zu interkultureller Öffnung, Darstellung interdisziplinärer Bezüge |
| Bettina Lamm, Handbuch Interkulturelle Kompetenz kultursensible Arbeit in der Kita, Verlag Herder, Freiburg, Erscheinungsdatum 14.03.2017 | Reflektieren eigener Erziehungsvorstellungen in Bezug zu einer konstruktiven Haltung im Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit |
| Petra Wagner, Handbuch Inklusion - Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung, Herder, 2013 | Bewusst machen und auseinandersetzen |
| Pamela Oberhuemer, Monika Soltendieck, Dr. Michaela Ulrich, Die Welt trifft sich im Kindergarten, Cornelsen, 2005 | Darstellung von Aspekten des Zusammenhangs von interkulturellen Arbeit und Sprachförderung |
| Rosemarie Tracy, Wie Kinder Sprache lernen: Und wie wir sie dabei unterstützen können, Francke Verlag, Tübingen, 2008 | Darstellung von Aspekten zum Erst- und Mehrspracherwerb, Rahmenbedingungen zur Förderung frühkindlicher Mehrsprachigkeit |
| Mechthild Dörfler, Beziehung als Schlüssel zur Sprache: Grundlagen einer sprachsensiblen Bildungsarbeit in der Kita, Klett, 2015 | Darstellung von Aspekten zur Sprachenvielfalt in der Kita; Erzieherinnen als Sprachmodell für die Kinder, Beziehung als Schlüssel für sprachensible Bildungsarbeit, interaktions- und sprachfördernde Strategien in alltäglichen Situationen und bei gezielten Aktivitäten, alltagsintegrierte (Sprach-) Lernsituationen mit Kindern gestalten, die an den Sprachkompetenzen und |

| | |
|---|---|
| | Lernerfahrungen der Kinder anknüpfen |
| Maria Ringler, Nicola Küperlikilinc, Eva Mas-singue, Kompetent mehrsprachig: Sprachför-derung und interkulturelle Erziehung im Kindergarten, Brandes & Apsel, 2013 | Darstellung von Aspekte der Förderung von Mehrsprachigkeit im interkulturellen Kontext |
| Diemur Kücharz, Katja Mackowiak, Christine Beckerle, Alltagsintegrierte Sprachförderung: Ein Konzept zur Weiterqualifizierung in Kita und Grundschule, BELTZ, Weinheim und Basel 2015 | Darstellen von Aspekten des Gelingens von Sprachförderung in Alltagssituationen |
| Elke Schlösser, Zusammenarbeit mit Eltern - interkulturell: Informationen und Methoden zur Kooperati-on mit deutschen und zugewanderten Eltern im Kindergarten, Grundschule, Familienbil-dung (Pädagogische Kompetenz), Ökotopia Verlag, Münster, 2004 | Darstellen von Aspekten zur Gestaltung der Elternarbeit mit allen Eltern, Förderung des Dialogs zwischen deutschen und zugewander-ten Eltern |
| Andrea Hendrich, Kinder mit Migrations- und Fluchterfahrung in der Kita, Ernst Reinhardt Verlag, 2016 | Darstellung von Aspekten zum Beziehungsaufbau, kultursen-sibler Erziehung, Spracherwerb, Umgang mit Traumata, Resili-enz, Elternarbeit |
| Volker Abdel-Fattah, Flüchtlingskinder in der Kita. Praxisbuch zur Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund, Carl Link Verlag, 2016 | Vorbereitung der Kita auf die Aufnahme von Flüchtlingskin-dern und Umgang mit den Themen die sich daraus ergeben |

Impressum

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Dresden

Amt für Kindertagesbetreuung

Telefon (03 51) 4 88 51 31

Telefax (03 51) 4 88 50 03

E-Mail kindertagesbetreuung@dresden.de

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon (03 51) 4 88 23 90

Telefax (03 51) 4 88 22 38

E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20

01001 Dresden

www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion:

Arbeitsgruppe "Frühkindliche Bildung; Förderung von Mehrsprachigkeit im Vorschulalter" als Bestandteil des Konzeptes zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in der Landeshauptstadt Dresden

aktualisierte Auflage, Januar 2017

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.